



# - - Knight Rider - -

## 2nd Generation

### Changes of Time / Wandel der Zeit

Story by :

Sabine Maier alias Phönix  
mblackphoenix@aol.com  
2004/05/25

Disclaimer:

*Die in der Geschichte erwähnten Personen, wie Michael Knight, KITT, Bonnie Barstow u.s.w. gehören zu Knight Rider Glen A. Larson / Universal Studios.  
Den Charakter von Michael Knights Sohn habe ich frei erfunden, sowie die Namen weiterer bisher nicht bekannter Personen.  
Hiermit erkläre ich, dass ich keinerlei Rechte in Anspruch nehme, und sie allein für die Fans der Serie frei zur Verfügung stelle.  
Ich hoffe mit folgender Story die gestellten Ansprüche erfüllt zu haben, und wünsche Euch viel Spaß beim Lesen.*

---

---

#### Part One Erster Teil

Hämmernde Bässe, markerschütternde Musik, von farbigen Blitzen durchzuckte Welt.  
Das *Mind Mystery* war bis zum Bersten gefüllt.  
Zuckende und wiegende Körper bewegten sich zum Takt der immer wieder an und abschwellenden Trance-Techno- Musik.  
Ich schaute von meinem erhöhten Platz hinunter auf die wabernde Masse von tanzenden Teenies.  
Doch meine eigentliche Aufmerksamkeit galt nicht der tanzenden Menge.  
Angestrengt überflog ich die um die Tanzfläche strömenden Menschen, und die vier Bars.  
„Wie steht's, Kumpel? Irgendetwas auf dem Schirm?“  
In meinem Head-Set knackte es. Einige Sekunden herrschte Stille.  
Vor meinem geistigen Auge schwebte mir das Bild, wie mein neuer Partner die Lokalität zum tausendsten Male in der letzten Stunde abtastete.  
„Negativ Mike. Meinen Sie, Corrados taucht noch auf?“  
„Die Nacht ist noch lang, Kumpel.“ Antwortete ich nach einem weiteren Blick auf meine Uhr.

#####

Doch Corrados tauchte diese Nacht nicht mehr auf.  
Müde und deprimiert trat ich aus dem *Mind Mystery* in das Licht der aufgehenden Morgensonne.  
Der vor einigen Stunden noch zum bersten volle Parkplatz, hatte sich bis auf ein paar vereinzelt parkenden Fahrzeugen gelichtet.

Tief in Gedanken versunken fuhr ich die lange gewundene Allee zum Sitz unseres Hauptquartiers in L.A. hinauf.



Hatte Corrados einen Tipp bekommen, und war gewarnt gewesen?  
Während mir dieser Gedanke durch den Kopf schoss, fuhr ich wie gewohnt, durch das sich öffnende Garagentor.  
Das mit modernstem Equipment ausgestattete Multifunktion-Labor, war für mich schon fast zum Alltäglichen geworden.  
Sofort fiel mein Blick auf einen verhüllten Gegenstand.  
Mein Interesse regte sich.  
Von Natur aus neugierig, richtete sich nun all mein Denken auf dieses eine Objekt.  
Den Motor abstellend und die Türe öffnend, überlegte ich, um was es sich handeln könnte.  
Langsam ging ich darauf zu, hob meine Hand, um dann nach dem Rand der Plane zu fassen, als eine weibliche Stimme hinter mir erklang.  
„Unterstehe dich!“  
Ertappt fühlend drehte ich mich um.  
Bonnie Barstow stand mit erhobenem Zeigefinger in der Verbindungstüre, die vom Büro zur Garage führte.  
Die von ihr ausgehende Ausstrahlung erstaunte mich eins ums andere mal wieder, im gleichen Maße wie ihre reife Schönheit.  
Mein Blick glitt von ihrem mit Flecken übersäten Overall zu ihren Funken sprühenden Augen.  
Ich merkte sofort, sie spielte sich auf.  
Nicht wirkliche Wut sprühte mir entgegen.  
Ich schaute nochmals auf den verborgenen Gegenstand und fragte mich, was es mit dem darunter befindlichen Fahrzeug auf sich hatte.  
Denn um nichts anderes konnte es sich, den Umrissen nach, handeln.  
„Was versteckst du darunter, Bonnie?“ Ich zeigte mit meinem ausgestreckten Zeigefinger auf die Plane, während ich sie mit meinem durchdringenden Blick zu einer Antwort zu bewegen versuchte.  
„Das ist noch streng geheim. In der momentanen Entwicklungsphase will ich nicht, dass einer von euch beiden nur auf den Gedanken kommt, einen verbotenen Blick darauf zu werfen.“  
Während ihrer Standpauke war Knight in der Verbindungstüre erschienen, und bevor er überhaupt hätte zu Wort kommen können, war sie schon zu ihm herum gewirbelt, und tippte ihm im gespielten Ärger, mit ihrem erhobenen Zeigefinger auf die Brust.  
Dieser lächelte nur.  
Er schien dieses Spiel von ihr gewohnt zu sein.  
Laut Knight arbeiteten sie auch schon mehr als 20 Jahre Seite an Seite.  
„Ich sag's nur einmal: Finger weg!“  
Bonnie warf uns nochmals jeweils einen warnenden Blick zu, bevor sie mit den Worten vor sich hinmurmeltend: „*noch viel zu tun*“, wieder im Nebenzimmer verschwand.  
„Kitt? Dir hat sie es doch nicht verboten? Was verbirgt sich darunter?“ Versuchte ich es bei dem einzigen, der wahrscheinlich unter den Vorhang schauen konnte.  
„Auf die Antwort bin ich mal gespannt.“ Schmunzelte Knight vor sich hin, und schaute mit einem erwartungsvollen Blick auf den schwarzen Wagen an unserer Seite.  
„Ein Verbot wäre bei mir unangebracht, da mein Scanner die Plane durchdringen kann. Doch ich musste Bonnie versprechen, ihnen wie auch ihrem Vater, nicht von ihrem Projekt zu berichten.“  
*Ein Projekt?*  
Schoss es mir durch den Kopf.  
„Das hätte ich dir gleich sagen können, Junior. Bonnie ist da sehr eitel, eigensinnig und umso dickköpfiger. Erst bei ihrer Vollendung wird sie bereit sein, es preiszugeben. Nicht früher und nicht später. Und wenn sie Kitt ein Versprechen abnahm, kannst du deinen Allerwertesten darauf verwetten, dass er dich hält. Nun ich sehe keine andere Möglichkeit für dich, als dich wohl noch etwas in Geduld zu üben.“  
Auf seinen Rat hin, klopfte er mir begütigend auf die Schulter und wollte sich dann abwenden. Den Arm schon kumpelhaft über meine Schulter gelegt, drehte er sich Richtung Ausgang um hinaus zu gehen.  
Bevor er jedoch dazu kam, musste KITT sich nochmals äußern.



„Entschuldigen Sie bitte Michael. Aber wenn ich mich nicht irre, und das ist wie sie wissen so gut wie unmöglich, waren sie früher mindestens genauso ungeduldig. Und laut meinem Bioscan, befinden sie sich in einem ähnlich erregten Zustand wie Mike.“

Rums - Das hatte gegessen.

Knight wirbelte impulsiv auf seinen Fersen herum und starrte auf seinen ehemaligen Partner, als wollte er sich jeden Moment auf ihn stürzen.

Ich klopfte ihm nun ebenfalls auf den Rücken und meinte:

„Wie wär's wenn wir uns im „Geduld üben“ einfach zusammen tun?“

Knights Kopf ruckte zu mir herum, und einen Moment schienen seine Augen Funken zu sprühen, doch im nächsten lachte er laut auf.

Ein entspannend ansteckendes Lachen, in das ich mit einfiel.

#####

Die Strahlen der nun schon höher stehenden Sonne wärmten unsere Rücken, als wir Seite an Seite durch die gepflegten Grünanlagen des Anwesens schlenderten.

Rechts thronte erhaben auf der Anhöhe, das alte Gebäude der *Knight Mansion*.

Knight hatte das Anwesen nach Devon Miles Tod überschrieben bekommen, mit der gesamten Verantwortung, das Lebenswerk und den Wunsch des lange verstorbenen Wilton Knights weiterzuführen und am Leben zu erhalten.

Für Knight war es keine Frage gewesen, dem Wunsch nachzukommen und letzten Willen seines ehemaligen Vorgesetzten zu erfüllen.

Miles war ein großartiger Diplomat gewesen.

Mit Taktgefühl und dem Charme eines englischen Lords hatte er seine Kunden und die Aktionäre der Knight Industries um seinen Finger gewickelt.

Dieser Platz war nicht einfach auszufüllen, doch Knight wollte das Andenken an zwei der großartigsten Männer seines Lebens aufrechterhalten.

Und so wurde die FLAG nun ebenfalls zu seiner Lebensaufgabe.

Knight mied die Räume des mit Antiquitäten eingerichteten Hauptgebäudes.

Er zog das äußere Anwesen oder die Werkstätten als Aufenthaltsort vor.

Allein zu repräsentativen Zwecken oder zu Feierlichkeiten konnte er es nicht vermeiden die, von ihm als verstaubt bezeichneten Mauern zu betreten.

Meine Gedanken schweiften ein Jahr zurück, in die Vergangenheit, als ich das erste Mal mit Knight aneinander geraten war.

Die Umstände waren mehr als ungewöhnlich gewesen.

Bei einer Razzia einer Nobeldisothek hatte meine Einheit des Drogendezernats ihn in ihren Focus bekommen, und seine Akte war auf meinen Schreibtisch gelandet.

(Welchen ich auf Grund einer Disziplinarstrafe hatte hüten dürfen.)

Während seiner Anhörung kam die Foundation für Recht und Verfassung zur Ansprache und wurde gründlich erörtert, und nachdem Knight mir zusätzlich überraschend einen Job anbot, fasste ich schnell den Entschluss meinen Arbeitsplatz zu wechseln, um meiner Arbeit nun uneingeschränkter, durch den hinderlichen Bürokratismus nachgehen zu können.

Knight hatte es aufs beste verstanden mir den Mund wässrig zu machen, und mir das Angebot dargeboten, mir alle Freiheiten zu lassen um Corrados zu fassen.

Doch Corrados entpuppte sich als schwierigster Fall in meiner Laufbahn, bis mir Knight vor zwei Monaten seinen Trans Am zur Verfügung stellte und ich feststellen musste, dass dieser schwarze 88iger Pontiac Trans Am (mit dem merkwürdigsten roten Licht aller Zeiten am Kühlergrill) mit einem seiner Zeit weit vorausbefindlichen Computer ausgestattet war.

Doch was er mir darauf noch zu berichten hatte, veränderte meine ganze Welt.

Denn genau jener Computer stellte meine Verwandtschaft 1. Grades mit Knight fest.

Knight sollte mein Vater sein.

Und genau mit diesem Fahrzeug war ich nun Corrados auf der Spur, welcher an höchster Stelle der Westküsten Drogenmafia saß.

Er war ein unscheinbarer Typ, der sich gern unter Volk mischte.

Einzig sich sicher wähnend, dass niemand sein wahres Aussehen kannte.

Doch ich war mir sicher sein Aussehen zu kennen und den wahren Corrados erkannt zu haben.



Und Knight schenkte mir im Gegensatz zu meinem früheren Arbeitgeber seinen Glauben. Mit Hilfe seines unglaublichen Fahrzeugs hatte ich mich mehr und mehr in den letzten Wochen an Corrados herantasten können. Doch letzte Nacht schien etwas schief gelaufen zu sein. Wieder in die Realität zurückkehrend merkte ich, wie Knight mich prüfend musterte. Es war nicht das erste Mal. Ich konnte leicht nachvollziehen mit welchen Gedanken sich Knight täglich auseinander setzte. Mir gingen auch etliche solcher Überlegungen durch den Kopf. Aber die Arbeit hatte erst mal Vorrang. Erst wenn Corrados für die Menschheit keine Bedrohung mehr darstellte, konnte ich mich vielleicht mit meinen Familiären Angelegenheiten befassen.

„Corrados ist nicht wie erwartet aufgetaucht.“ Stieß ich verärgert über meinen Misserfolg hervor. „Du brauchst dich dafür nicht verantwortlich fühlen. Ein Teil unserer Arbeit besteht nun mal aus Warten. Oft nur langweilig kann sie aber auch nervenaufreibend sein. Lass dich von der Zeit nicht provozieren. Zu schnelles und unüberlegtes Handeln endet meist in einer Pleite.“

Knight schien aus eigener Erfahrung zu sprechen. Hatte er auch seine Pleiten gehabt? „Ich glaube eher, dass Corrados gewarnt worden ist. Bisher hat er es genossen seinen Handlangern bei der Verteilarbeit zu zuschauen. Doch diese Nacht waren nicht einmal diese unterwegs gewesen. Ich konnte einige Teens ausmachen, welche in den Räumlichkeiten nach ihnen Ausschau hielten. Mir gefällt dies nicht. Ich habe ein ungutes Gefühl. Corrados hat was spitz gekriegt.“

Knight schüttelte langsam seinen Kopf.

Im selben Moment erklang ein Signal von seiner Armbanduhr.

Knight schien es nach einem kurzen Blick auf die Uhr zu ignorieren, und erklärte dann:

„Kitt hat mir von jeder Observation einen Bericht übermittelt.“

Dass er sogar in ständigem Kontakt mit ihm stand, wusste ich nicht.

„Im letzten fiel mir etwas auf.“

Knight brachte einige Ausdrucke zum Vorschein, auf dem ich einen Ausschnitt von KITTs Überwachungsaufzeichnungen erkennen konnte.

„Hier, - hier und - hier.“

Knight zeigte jedes Mal auf eine andere Stelle.

Doch eines hatten sie alle gemeinsam.

Ein Schatten an meiner Seite, der sich deutlich von anderen Besuchern abhob.

Ich war beschattet worden.

„Kitt hat mir weiter von einem Fahrzeug berichtet, das euch gefolgt ist.“

„Was? Und warum erfahre ich erst jetzt davon? Bin ich nicht vertrauenswürdig genug für euch?“

Brauste ich wütend auf.

Nun schüttelte Knight verteidigend den Kopf.

„Nein. Man hatte dir eine Wanze untergeschmuggelt. Und Kitt versuchte mittels des Sendesignals den Empfänger ausfindig zu machen. Wir mussten uns so normal wie möglich verhalten, um sie nicht merken zu lassen, dass wir es wissen.“

„Ich denke mal ihr seid fündig geworden. Sonst würde ich wohl immer noch als einziger im Dunklen tapen?“

Noch immer verspürte ich Ärger, doch so langsam ebbte er ab.

Erst jetzt realisierte ich Knights Worte.

KITT schien das Signal zurückverfolgt zu haben und somit hatten wir nun etwas in der Hand.

Wenn nicht Corrados höchstpersönlich die Überwachungsgeräte bei sich im Hause stehen hatte, so musste der Verantwortliche zumindest in Kontakt mit ihm stehen.

Ein weiterer Punkt war das Fahrzeug, welches KITT bis hierher verfolgt hatte.

„Kitt?“

Ich benutzte nun ebenfalls den Comlink an meinem Handgelenk.

„Ich nehme an, du hast es nicht versäumt, dir das Kennzeichen zu merken?“

„Selbstverständlich nicht Mike.“

Kam es prompt von ihm zurück.

„Nun dann würde ich vorschlagen, wir werfen mal einen Blick auf den Besitzer.“



Ich schaute zu Knight, und einen langen Augenblick blickten wir uns in die Augen.  
Beide spürten wir das Adrenalin in unsere Adern schießen.

#####

Als wir zurück in die Werkstatt kamen, konnten wir Bonnie gerade dabei beobachten, wie sie eine Trennwand um ihr „Geheimes Projekt“ platzierte.

Als sie uns kommen sah, zog sie demonstrativ sofort den silbernen Vorhang zu.

Knight zuckte mit den Schultern, und ging zum Computerterminal hinüber.

Das so genannte Terminal bestand aus einer modern ausgestatteten Sitzgruppe mit PC Arbeitsplatz.

Eine zwei Meter breite Leinwand hing an der Wand, auf welcher die von KITT übermittelten Daten, über einen Beamer projiziert zu sehen waren.

So hatten wir nun das Kennzeichen mit den dazugehörigen Daten in Großformat vor uns.

Das Bild wechselte und anstelle des Kennzeichens, war nun das verarbeitete Gesicht eines Mannes zu sehen.

„Gonzales.“ Zischte Knight neben mir.

„Du kennst ihn?“ Verwundert drehte ich meinen Kopf.

„Gonzales ist ein Auftragskiller. Ich glaubte ihn eigentlich in sicherem Gewahrsam. Das Problem ist, er hat mit mir und Kitt schon Bekanntschaft gemacht. Vor fünf Jahren haben wir ihn eigenhändig nach San Quentin eingeliefert.“

Knight schien diese Neuigkeit sehr zu beunruhigen, denn er tigerte unruhig vor dem Terminal umher.

„Es scheint Corrados sehr viel wert zu sein, dich aus dem Weg zu räumen. Er hat Informationen über dich eingeholt und ist dabei auf die Foundation gestoßen. Ich kann mir vorstellen, dass er von mir und meinem *Wunderauto* schon gehört hat. Und deshalb Gonzales angeheuert hat, von dem bekannt ist, dass er mich fast erledigt hat.“

„Fast erledigt?“

„Eine lange Geschichte. Zu lang um sie jetzt zu erzählen. Ich würde vorschlagen, du gehst der Spur einmal nach. Corrados dürfte nun schon davon in Kenntnis gesetzt sein, dass seine Wanze nicht mehr funktioniert.“

Ich nickte kurz zur Bestätigung.

Als ich nach KITTs Türgriff fassen wollte, stürzte Bonnie hinter dem Vorhang hervor.

„Punkt 7 steht Kitt wieder hier. Und wenn du zu Fuß gehen müsstest. Verstanden?“

Schon mit einem Fuß im Auto stehend schaute ich sie verblüfft an.

„Warum?“

„Darum!“

Damit drehte sie sich wieder um, und verschwand hinter ihrer Trennwand.

„Bring ihn besser pünktlich wieder zurück. Mit Bonnie legt man sich lieber nicht an.“

Knights Grinsen sprach Bände.

Ich grinste zurück.

#####

Im stetigen Rhythmus aufblinkend führte uns das von KITT ermittelte Signal zu seinem Ausgangspunkt.

Es handelte sich hierbei um ein größeres Grundstück außerhalb L.A.s, welches jedoch schon seit Jahren keinen Besitzer mehr aufführte.

Und seltsamerweise konnte KITT das Gebäude nicht durchleuchten.

„Kitt, bist du dir sicher, dass das Signal von hier kommt?“

„200% sicher.“

Ich warf einen verwunderten Blick auf die Voice-Box, über der futuristisch aussehenden Lenksäule.

Das mit blinkenden Knöpfen und Skalen übersäte Armaturenbrett, hatte mir einige Zeit der Gewöhnung abverlangt.

Und nun verwendete KITT einen für unsere Situation mathematisch nicht korrekten Ausdruck.



Dann dämmerte es mir jedoch.  
KITT versuchte mal wieder seinen über die Jahre gelernten Humor anzuwenden.  
Und den schien er nun wieder mal an mir zu versuchen.  
„Das war wohl ein Witz?“  
„Sagt man das denn nicht so?“ Fragte er scheinheilig zurück.  
„Schlaumeier. Sag mir lieber, wie wir da ungesehen rein kommen.“  
Durch das rostige Flügeltor schaute ich hinüber zum Haus.  
Nichts deutete darauf hin, dass es bewohnt war.  
Die Fensterläden vor den hohen Fenstern waren geschlossen und am Tor befand sich eine dicke Kette, gehalten von einem riesigen Vorhängeschloss.  
„Nun das Tor wäre für mich kein Problem. Ich könnte es wie eine Styropormauer durchfahren. Aber ich vermute, dies würde die nicht erwünschte Aufmerksamkeit auf uns lenken?“  
„Sag mal, Kitt? Hat dich Bonnie falsch programmiert? Ja das würde es. Ich muss wahrscheinlich wieder alles allein machen?“  
Ich verdrehte meine Augen und griff nach dem Türgriff.  
„Schalt auf Überwachung.“  
Damit stieg ich aus.

Entlang der Mauer streifend untersuchte ich das Gelände nach einer Schwachstelle oder einer günstigen Gelegenheit sie zu übersteigen.  
Bald wurde ich fündig.  
„Kitt, kannst du ein Alarmsystem ausmachen?“  
Fragte ich während ich an der Mauer entlang zur Krone des Baumes hinauf schaute.  
„Negativ. Falls es eines gibt ist es deaktiviert.“ Kam es neutral zurück.  
Ok.  
Dachte ich zu mir selbst.  
Nach dem untersten Ast einer Kastanie greifend hangelte ich mich hoch und balancierte über einen ihrer dicken Arme über die Mauer.  
Auf der anderen Seite wieder herunter hangelnd, verharrte ich nach dem Sprung erstmal in der Hocke und inspizierte das Gelände.  
Nichts bewegte sich. Kein Alarm schrillte auf.  
In geduckter Haltung, jede mögliche Deckung nützend, arbeitete ich mich rüber zum Haus.  
Nun musste ich nur noch einen Eingang finden.  
An der Vorderfront war mein Suchen vergebens.  
Also auf - zur Rückseite.  
Als ich gerade die Ecke umrunden wollte, raschelte es im Gebüsch.  
Ich atmete auf, als ein aufgeschreckter Vogel daraus hervor stob.  
„Alles in Ordnung, Mike?“  
Nun klang Kitts Stimme besorgt.  
Noch immer überraschte er mich mit seiner Kunst Gefühle mit einer Vielzahl von Tonlagenvarianten auszudrücken.  
„Mir geht's gut. Nur so `nen dämlicher Vogel.“  
Antwortete ich etwas gereizt.  
Ich schien Glück zu haben.  
Auf der Hinterseite fand sich eine einfache Türe, die wohl abgeschlossen, doch für mich kein Hindernis darstellte.  
Meinen Satz Dietriche herausholend und den passenden auswählend, musste die Türe bald einsehen, dass sie mich nicht am Eindringen hindern konnte.  
Ein zufriedenes Lächeln glitt mir über die Lippen, als wenige Sekunden später ein Klicken des Schlosses zu vernehmen war.  
„Voila.“ Sprach ich zufrieden zu mir selbst.  
Im Inneren fand ich mich in der Küche wieder.  
Auch hier war alles ordentlich zurückgelassen worden. Nur eine sichtbare Staubschicht zeugte von der langen Abwesenheit eines Menschen.  
Falls Gonzales sich wirklich hier aufhielt, schien er die Küche nicht genutzt zu haben.  
Eilig durchschritt ich den Gang. Vorbei an etlichen von einer Stange hängenden Kochutensilien.



Im Vorraum fand ich mit Tüchern abgehangene Möbel und eine große Standuhr die schon längst nicht mehr die Zeit anzeigte.

Spinnweben klebten zwischen den auf 1 und 4 stehenden Zeigern.

Ich überlegte gerade wohin ich mich nun wenden sollte, als KITTs warnende Stimme erklang.

„Mike passen sie auf.“

Doch es war schon zu spät.

Jemand packte mich von hinten. Ein Arm legte sich um meinen Hals und versuchte mich zu würgen. Meine Luft wurde knapp, doch noch nahm ich seinen Griff gelassen.

Gekonnt beugte ich mich nach vorn, und mein Gegner flog in hohem Bogen über mich hinweg.

Nun startete ich meinerseits zum Gegenangriff.

Hechtete auf den vermutlichen Gonzales zu.

Dieser hatte sich sofort aufgerappelt und stand schon wieder, als ich ihn erreichte.

Hart prallten wir aufeinander. Versuchten uns gegenseitig nieder zu stoßen.

Als dies nichts zu bringen schien, traten wir voneinander zurück um dann jeder zu einem Schlag auszuholen.

Ich war etwas schneller, und ließ meinen zu einem Kick ausgeholten Fuß in seine Hüfte krachen.

Als er wieder aufzustehen versuchte, verpasste ich ihm einen weiteren vor die Brust.

Im Schein des Lichtstrahls, in den er rückwärts hineinfiel, konnte ich nun Gonzales Narbengesicht erkennen.

Auf seine Hände gestützt schoss er auf einmal auf mich zu, umfasste mich um die Mitte, und zusammen stolperten wir einige Meter nach hinten.

Ein abgehangener Sessel stoppte uns.

Ich purzelte über die Lehne und landete zuerst auf der Sitzfläche, von der es wieder abwärts ging und ich in eine bessere Position gelangte.

Ihn mit der linken Hand niederhaltend, sammelte ich all meine Kräfte, um zum einen Schlag auszuholen und ließ meine rechte Faust auf ihn niedersausen.

Sein Kopf fiel nach hinten, während sein Körper unter mir erschlaffte.

Zuerst ein paar tiefe Züge Luft schnappend, suchte ich dann nach seinem Puls.

Regelmäßig schlug mir dieser entgegen.

Er würde nicht lange *schlafen*.

Mit einem Ruck drehte ich ihn um, und legte ihm Handschellen an.

Gut das ich diese noch immer bei mir trug.

„Ok, Kitt. - Wir haben ihn. - Ruf die Polizei.“

Noch immer schweren Atems hob ich nochmals den Comlink zum Mund und sagte im Befehlston:

„Und schau, dass du herkommst. Egal wie.“

Gonzales kam tatsächlich bald darauf wieder zu Bewusstsein, ließ sich aber nun problemlos zu KITT führen, welcher schweigend vor dem Gebäude wartete.

Nun durfte Gonzales, wenn auch mürrisch vor sich hinstarrend, auf die Ankunft der Polizei warten.

#####

„Gonzales schweigt beharrlich. Man könnte denken er hat seine Zunge verschluckt.“

Zusammen mit Detektiv Crown standen wir im Observierraum und beobachteten Gonzales durch die Rückseite des einseitigen Spiegels.

Fortwährend startete mich dieser, mit dem mir schon bekannten Blick, durch die Scheibe an.

Mir war klar, dass er mich nicht wirklich sehen konnte, und trotzdem konnte ich mich des Gefühles nicht erwehren.

Zwei Stunden hatten wir dem Verhör beigewohnt. Hatten versucht den Namen seines

Auftraggebers aus ihm herauszubekommen. Doch nichts hatte bei ihm gezogen.

Verstocket und mit trotzigem Blick hatte er auf jede Frage unsereins mit Schweigen geantwortet.

Detektiv Crown wäre fast ausgerastet, doch Knight hatte ihn zur Seite genommen und nach einer kurzen Absprache hatte dieser wieder seelenruhig an seinem Platz, Gonzales gegenüber platzenommen.

Doch als dies auch zu nichts führte traten wir aus dem Verhörzimmer heraus.



„Bleiben sie an ihm dran. Falls sich noch etwas ergeben sollte, sie wissen wo sie mich erreichen.“  
Knight schien hier fertig zu sein. Ich auch.

#####

Als ich ihn vor drei Stunden von der Knight Mansion abgeholt hatte, hatte ich ihn entgegen seiner Gewohnheit im alten Trakt, im Büro seines ehemaligen Bosses vorgefunden. Tief versunken im alten Ledersessel und seinen Gedanken.

„Michael?“

Er war vom Fenster, aus dem er hinausgeblickt hatte, zu mir herum geschwungen.

„Devon ist hier immer gesessen. So wie du jetzt vor mir stehst, bin ich früher ihm gegenüber gestanden.“ Begrüßte mich Knight mit melancholischem Ton.

Gleich darauf schien er sich innerlich aufzurichten und meinte dann zu mir:

„Der Apfel scheint wirklich nicht weit vom Stamme zu fallen. Laut deiner Akte bist du schon sehr früh auf die Polizeiakademie gegangen. Vor fünf Jahren zum Drogendezernat übergewechselt, da dich der Streifendienst gelangweilt hat. Doch bei der DZ bist du mit deinem unautoritärem Verhalten aufgefallen. Meine Berufslaufbahn habe ich auch bei der Polizei gestartet, und wenn's mir auch oft unter den Nägeln brannte, so hielt ich mich trotzdem an die Vorschriften. Der Wandel kam mit Wilton Knights Angebot für seine Organisation zu arbeiten. Er gab mir nicht nur einen neuen Job, nein – er gab mir ein komplett neues Leben. Überreicht auf einem silbernen Tablett. Heute möchte ich den Staffelstab nun endgültig an dich weitergeben. Ich bin zu alt für den aktiven Part geworden. Im Unterschied zu Kitt, können meine verschlissenen Knochen nicht ausgetauscht werden. Junges Blut gehört in die Foundation. Möchtest du dich auf dieses Abenteuer mit all seinen Vorzügen, aber auch den eventuell kommenden schmerzlichen Lebensabschnitten einlassen? Ich warne dich. Du musst ebenso wie ich eine neue Identität annehmen, und jede Verbindung zu deinem früheren Leben kappen. Du wirst dich oft einsam fühlen, dich nach mehr sehnen. Eine Familie zu gründen wird selbst später sehr schwierig, denn nie wirst du Frieden finden, zum einem weil du nicht einfach in Rente gehen kannst, zum anderen ist das Liebste oft die verwundbarste Stelle, um auf das Schmerzlichste getroffen zu werden.“ Bei diesen Worten änderte sich Knights Tonfall. Er schien in Gedanken in die Vergangenheit gerückt zu sein.

„Doch das Leben musste weiter gehen. Ich hab's überstanden und daraus gelernt. Ich kann dir nur den Rat geben, wenn du diesen Job übernehmen willst, dir nach Möglichkeit diese Blöße nicht zu geben. Hier in der Foundation ist die Gefahr schon groß und wir angreifbar genug. Ich lasse dir die Wahl. Überlege es dir gut.“

Das Angebot klang verlockend. Ein vollständiger Neuanfang. Ich war nicht gebunden, und hatte auch keine feste Beziehung, die mir viel bedeutete.

„Das werde ich.“ Antwortete ich dann laut.

Knights neues Angebot hatte mich völlig aus dem Konzept gebracht.

So sehr, dass ich Gonzales ganz vergaß.

Noch etwas durcheinander, kam ich wieder zurück zu Gonzales.

„Ähm, Gonzales steckt wieder hinter Gitter. Kommst du mit, ich will mir den Typ mal vornehmen, wenn's unsere Kollegen von der Polizei nicht schon getan haben.“

Knight nickte wieder nur mit seinem Kopf und erhob sich aus dem Ledersessel.

Nach einem letzten tiefgründigen Blick darauf, trat er hinter dem Schreibtisch hervor.

#####

Nun waren wir wieder auf dem Heimweg.

Es war viertel vor sieben und somit höchste Zeit, KITT bei Bonnie abzuliefern.

#####

Noch lange war ich wachgelegen.

Hatte über Pro und Contra von Knights Angebot nachgedacht.



Viel zu verlieren hatte ich nicht. Eher zu gewinnen.  
Irgendwann schien mich der Schlaf doch übermannt zu haben, und ich fiel in einen unruhigen Schlaf.  
Bilder waren vor meinem inneren Auge aufgetaucht.  
Zuckende Lichter.  
Wabernder Nebel.  
Ich befand mich in einer von Corrados luxuriösen Discotheken.  
Männer tauchten aus dem Nebel heraus auf, und zu dem bedrückenden Gefühl in eine Falle getappt zu sein, erschallte zu allem Überfluss auch noch Corrados nervenzerreibendes Gelächter.  
Schweißgebadet wachte ich auf.  
Starrte mit weit aufgerissenen Augen in die Schwärze des abgedunkelten Zimmers.  
Kühle Nachtluft strömte zwischen den zugezogenen Vorhängen hindurch.  
Ich schwang meine Beine über die Bettkante und blieb erst einmal einige Sekunden sitzen.  
Noch immer im Bann des Schlafes gefangen, wandelte ich hinüber zum Fenster, um dieses weit zu öffnen und die frische Nachtluft belebend auf mich einwirken zu lassen.  
Die letzten Überbleibsel des Traumes wurden von der einströmenden Brise mitgenommen.  
Ich entschloss mich einen kleinen nächtlichen Spaziergang zu unternehmen.  
Während ich meine Kleidung vom Stuhl klaubte, glitt mein Blick an der Uhr vorbei.  
Halb drei.  
Eine Stunde Laufen würde mich müde genug machen, um für die restlichen paar Stunden in ruhigen Schlaf zu fallen.

#####

Die Nacht war ruhig.  
Eine Mondsichel verbreitete vom sternenklaren Himmel etwas Licht.  
Von der Veranda meines Gästehauses schauend, schweifte mein Blick hinüber zu dem Platz den KITT sonst gewohnheitsmäßig einnahm, seit er mir zugeteilt worden war.  
Ich ertappte mich mit dem Gefühl, dass etwas fehlte.  
Hatte ich mich schon so daran gewöhnt, ihn dort stehen zu sehen?  
Nein – sogar stehen zu wissen.  
Ich sprang die Treppe hinunter und machte mich auf in Richtung der Hallen in denen Bonnie ihr Reich errichtet hatte.  
Entgegen aller Erwartung brannte in Halle 3 kein Licht.  
Das konnte nur bedeuten, dass sie mit ihrer Arbeit zu einem Ende gekommen war.  
Nicht einmal Knight konnte sie mit etwas anderem von ihrer Arbeit abbringen, hatte sie sich einmal in sie verbissen.  
Ich schlich hinüber zur Seitentüre.  
Wie ich mit Genugtuung feststellte, war sie nicht verschlossen.  
Im Inneren war es stockdunkel.  
Ein leises Geräusch drang zu meinen Ohren, welches ich weder im Stande war zu identifizieren, noch zu lokalisieren.  
Da ich nicht erst nach einem Lichtschalter suchen wollte, nahm ich die kleine Stabtaschenlampe an meinem Schlüsselbund zur Hilfe.  
Von links beginnend die Ecken und Seitenwände absuchend, hörte ich das Geräusch nun direkt hinter mir auf der rechten Seite.  
Ich wirbelte mit der Lampe herum, konnte aber im herumschwenkenden Lichtkegel nichts Verdächtiges entdecken.  
Vielleicht hätte ich ja das Fehlen von Bonnies „Geheimem Projekt“ als verdächtig ansehen sollen.  
Und wenn Bonnie mit ihrer Arbeit fertig geworden war, wo befand sich dann KITT?  
Ich wollte gerade nach meinem Comlink greifen, als ich in das helle Licht von zwei Fernscheinwerfern getaucht wurde.  
Ich riss meinen Arm nach oben, nachdem ich mich reflexartig umgedreht hatte.  
Zusätzlich zu den Scheinwerfern, die kurz darauf zum normalen Abblendlicht umgeschwitcht waren, konnte ich nun ein sehr typisches rotes Licht von einer Seite zur anderen wandern sehen.



„Kitt!“ Rief ich erleichtert aus.

Urplötzlich ging das Licht an, und ich fand mich einem völlig unbekanntem Fahrzeug gegenüber. Die Ähnlichkeit mit einem aktuellen Trans Am war frappierend, und doch fielen mir einige Unterschiede zum Straßenmodell auf.

Am auffälligsten war die Oberfläche der Karosserie, die wie schwarzes, geschliffenes Eis glänzte. Seine Scheiben, gerade noch im gleichen Schwarz getaucht, klärten auf und ich sah in das grinsende Gesicht von Michael Knight.

„Beeindruckend, nicht wahr? Nun weiß ich wie Devon sich in jener Nacht gefühlt haben mag.“

Ich starrte noch immer auf die neue Karosserie, während Knight euphorisch über beide Backen grinsend ausstieg.

Etwas ließ mich an dem Auto stutzen. Etwas war anders. Nur was?

Von der anderen Seite gesellte sich nun auch Bonnie zu uns.

„Nur dass du ihm Kitt nicht neu vorzustellen hast. Ich glaube auch, dass ein weiteres kaputtes Garagentor nicht anfallen wird.“

Knights Grinsen verschwand kurz, um dann aber wieder sogleich von neuem zu erstrahlen.

„Vielleicht erklärst du unserem neuen Mitglied mal die Neuerungen seines Fahrzeuges. Und ich kann's meinerseits auch kaum erwarten.“

„Es gibt allerdings ein paar Neuerungen, die der Ansprache bedürfen.“

Nun wurde Bonnie ernst, und fiel in die Rolle eines technischen Professors.

„Als Basismodell fungierte das Chassis des 2002er Pontiac Trans Am Ram Air. Ich sage Basis, da die Karosserie nicht aus dem üblichen Blech besteht. Genau genommen besteht sie aus einer Weiterentwicklung der früheren Molekularversiegelung. Zusätzlich mit in die Legierung mit eingearbeitet ist nun eine hauchdünne Plasmaschicht, bestehend aus einzeln in die Hülle eingelassenen, mikroskopisch kleinen Zellen, welche mit Xenon Gas gefüllt sind. Indem man diese Kammern gezielt unter elektrische Spannung setzt, kommt es zu kleinen Explosionen des Gases, wobei ultraviolettes Licht erzeugt wird. Dieses UV Licht regt wiederum eine weitere, in die Legierung eingelassene Phosphorschicht an rotes, grünes und blaues Licht zu erzeugen.“

„Und das heißt?“ Fragte ich zusammen mit Knight im Chor.

Bonnie verdrehte ihre Augen.

„Kitt, wärst du so lieb und würdest den Herren mal eine Kostprobe deiner neuen Errungenschaft geben?“

Nun wusste ich was mich vorhin so an dem Fahrzeug irritiert hatte.

Bei dem von mir als Reflexion gehaltenen Farbspiel, handelte es sich um Bonnies neue Erfindung.

Vor unseren Augen änderte KITT die Farbe seiner Karosserie.

„Kitt ist in der Lage jede Einzelzelle separat anzusteuern, und kann so seine Farbe nach Belieben variieren. Als Tarnung hervorragend geeignet ist dies als Chamäleonfunktion, bei der er sich einem Hintergrund anpassen kann. Unsichtbar kann er sich wohl immer noch nicht machen, doch kommt dies dem sehr nahe, oder?“

„Das hört sich fantastisch an, Bonnie.“

Knight schaute gebannt auf seinen früheren Partner, der sich nun so perfekt seinem Hintergrund (einer blinkenden Serverwand) angepasst hatte, dass man ihn nur bei genauem Hinschauen erkennen konnte.

„Weiter zu erwähnen ist eigentlich nicht viel. Ich habe die gesamte Technik überarbeitet und modifiziert. Der SPM ist nun in die Karosserie integriert und muß nicht mehr zusätzlich zugeschaltet werden. Ach so, dass ich's nicht vergesse. Unter seiner Haube steckt nun noch mehr Power. Wie wär's mit einer Probefahrt? Weitere Funktionen, könnt ihr mit mir oder auch Kitt besprechen.“

An Schlaf war jetzt wohl nicht mehr zu denken, denn der Reiz mit diesem Fahrzeug zu fahren war allemal größer.

#####

„Und du willst mir erzählen, dass dir die Idee mit der Plasma-Legierung ganz allein gekommen ist? Das ist doch mindestens Forschungsarbeit von mehreren Jahren?“

Knight lehnte entspannt im Beifahrersitz, als er Bonnie überraschend die Frage stellte.



Ich warf, während wir mit knappen 100 Meilen pro Stunde, über die einsamen Highways Arizonas flogen, einen Blick in den Innenspiegel um Bonnies Reaktion zu sehen.

„Du hast Recht, Michael. Ohne die Hilfe einer jungen, talentierten MIT Studentin, wäre ich bei weitem noch nicht soweit. Ich habe ihre erstaunliche Arbeit über eine Theorie von farbigen „Gyricon“ gelesen, in der sie die These aufstellte, dass die bisherige E-INK Variante, mit der Plasmatechnik verbessert werden könnte.“ Begeisterung schwang in jedem ihrer Worte mit. „Gyricon? E-INK?“ fragte ich, ihr einen Blick über den Innenspiegel zuwerfend.

„Eine Art elektronische Tinte. Auf einer Polyimid-Folie aufgereichte schwarz-weiße Kügelchen, die sich durch ein elektrisches Signal zu einem gewünschten Muster drehen lassen. Nun jedenfalls habe ich mich mit ihr in Verbindung gesetzt. Worauf wir stundenlang geshattet, und unsere Ideen und Erfahrungen ausgetauscht haben. Sie hatte auch die Idee die Plasmabeschichtung in die Molekularbeschichtung einzubinden. Die Legierung ersetzt das übliche Schutzglas hervorragend. Michael, ich habe über meine Zukunft nachgedacht. Ich kann Kitt nicht bis in alle Ewigkeit warten. Ich bräuchte ebenso wie du einen Nachfolger, den ich bei Möglichkeit noch in meine Arbeit einführen könnte. Maya scheint hierfür am besten geeignet zu sein.“

Beim Blick den Bonnie Michael zu warf, hätte ich schmunzeln können.

Er hatte gar keine Chance. Sie setzte auf die Waffen der Frauen.

„Du scheinst dich, was die junge Dame angeht, ja schon entschieden zu haben. Und ich kann dir genug Urteilskraft zusprechen, um dir zu glauben, wenn du sagst du hättest eine qualifizierte Nachfolgerin für dich gefunden. Lade sie doch mal auf ein Schnupperwochenende ein. Dann können wir ja weiter sehen.“

Zufrieden lehnte sich Bonnie wieder im hinteren Font zurück.

„Wie wär's mit dem TURBO BOOST?“

Ich schaute zu Michael, der mir kräftig nickend zustimmte, während von der Rückbank ein entsetztes „NEIN“, durch das typische Zischen des Turbo Laders, nach vorne drang.

Mit einem kräftigen Ruck stiegen wir in die Lüfte und schienen für eine kleine Ewigkeit zu fliegen, bevor es wieder mit einem etwas unsanften Aufsetzer, nach unten ging.

Von hinten war deutlich das Ausstoßen des angehaltenen Atems zu vernehmen.

„WOW!“

Klang es gleichzeitig begeistert von mir und meinem Vater.

„Das war ja der Wahnsinn.“ Stieß Michael neben mir aufgeregt hervor.

Von hinten kam ein „Das kann man wohl sagen“ nur nicht ganz so begeistert zu mir.

„So weit bist du noch nie geflogen.“

Er warf einen abschätzenden Blick nach hinten, um die überflogene Distanz zu ermitteln.

„Wie weit war das?“

„Einhundertfünfzig Meter. Auf den Punkt genau. Bonnie ist es zu verdanken, dass ich den Sprung jetzt besser koordinieren kann.“

„Und ich hätte ihn noch nicht aktivieren sollen.“ Murmelte Bonnie noch immer bleichen Gesichts.

---

---

## Second Part Zweiter Teil

Sechs Wochen waren zwischenzeitlich ins Land gegangen, und noch immer hatte ich keinen ersichtlichen Fortschritt gemacht.

Nach dem Eingriff hatte ich erst mal 1 ½ Wochen, auf Heißung von Michael das Bett hüten dürfen.

Wiederholt ertappte ich mich dabei, wie ich im Seitenfenster mein Spiegelbild betrachtete.

Nun veranlasste mich jede Art von spiegelnde Fläche zum Hinschauen.

Doch mit jedem Male wo dies geschah, würde ich mich mehr und mehr an mein neues Gesicht gewöhnen.

Nun beobachtete ich des Tages, die mit buntem Treiben belebten Strände, und des Nachts, die gut besuchten Discotheken.



Bald bemerkte ich, dass Fernandez, Corrados Topstreetworker, von Tag zu Tag wieder offener arbeitete.

Fast schon unverschämt übergab er seine Ware.

Und seid ein paar Tagen, hatte er mit der Dreistigkeit begonnen mir aufmüpfige Blicke zu zuwerfen.

Fühlte er sich mit Corrados in seinem Rücken so sicher? Ja sogar unantastbar?

Dachte er, mir wären die Hände gebunden?

In einem Punkt hatte er sogar Recht.

Zu klein war er in meinen Augen und denen des Gesetzes.

Ich hätte ihn mir vornehmen können, doch mehr als in U-Haft zu stecken, aus der er viel zu schnell wieder entlassen worden wäre, wäre nicht möglich gewesen.

So wartete ich darauf, dass ihn seine Überheblichkeit zu einem Fehler verleiten würde.

#####

Ein weiterer Morgen war angebrochen, und schon mit den ersten Skatern und Joggern hatte ich mich an der Uferpromenade von Santa Monica eingefunden.

Mich wieder auf weitere meist langweilige Stunden wappend, lehnte ich mich in KITT zurück, fuhr aber im nächsten Moment erschrocken zum Seitenfenster herum.

Eine junge Dame grinste mir durchs geschlossene Seitenfenster entgegen.

Ihr Dekollete in meiner Augenhöhe.

Selbst mein freundlichstes Lächeln aufsetzend, drückte ich kurz den Knopf des Fensterhebers, worauf dieses sich öffnete.

"Hi Fremder. Ich seh dich nun schon seit vierzehn Tagen hier rum stehen, und es ließ mir keine Ruhe zu wissen, wer da in diesem geheimnisvoll aussehenden Fahrzeug sitzt."

Ein rot lackierter Finger setzte nahe KITTs Seitenspiegel an, um verführerisch langsam nach hinten zur B-Säule zu gleiten.

Als ich aufschaute verlor ich mich in ihren Augen.

"Nun, ja." Haspelte ich, und versuchte die Türe zu öffnen.

Sie glitt einen Schritt zurück, und machte eine Pirouette auf ihren Skatern.

Bei dem Versuch den Blickkontakt mit mir zu halten, umwirbelte ihr blonder Pferdeschwanz ihren Kopf.

Grazil stoppt sie vor mir und ließ erst mal ihren Blick über meine Gestalt wandern.

Auf ihren Skatern stehend war sie fast so groß wie ich.

Ein ungewohntes Gefühl, da ich zu Frauen meist hinab schauen musste.

Ihre Musterung endete in meinem Gesicht, welches sie eine Weile mit schiefgelegtem Kopf studierte.

"Mein Name ist Julie. Ich komme jeden Tag für ein paar Stunden hierher. Training für meinen Lebensunterhalt."

Was konnte dies wohl sein?

Mein Blick wanderte nun ebenfalls über ihre sportliche Figur.

"Ich bin Tänzerin im *Blue Lagun*."

Zweifelhafter Job in einem Table-Dance-Lokal.

Sie aber schien stolz auf ihre Arbeit zu sein.

"Michael Knight" Stellte ich mich nun ebenfalls vor.

Den Namen langsam auf mich einwirkend.

Er klang noch immer fremd.

"Knight. Cooler Name. Und das ist wohl ihr Streitross?"

Sich auf die Kante des geöffneten Fensters lehnd, begutachtete sie KITTs Interieur, doch im Gegensatz zu seiner älteren Behausung war KITT nun im Stande sein außergewöhnlich aussehendes Armaturenbrett, geschickt vor neugierigen Blicken zu verbergen.

Und so wendete sie sich schon bald, wohl begeistert vom tollen Trans Am, aber nicht durch seine unübliche Innenausstattung beunruhigt, wieder mir zu.

"Tolles Geschoss. Dürft ich mich vielleicht zu ner Spritztour einladen lassen?"

Ein bittender Blick flehte mir entgegen.

"Du darfst. Aber nicht jetzt."



Den letzten Satz sprach ich mehr zu mir, da ich den Grund meines Hierseins nicht unweit entdeckte.  
Mein Pflichtbewusstsein meldete sich, als ich die von mir zu überwachende Person entdeckte. Lässig auf einer weißen Mauerbalustrade sitzend, und mit einem Bein schaukelnd, grinste mir Fernandez zu.  
"Wie wär's mit heut Nachmittag? So gegen vier? Da hätt ich Zeit."  
Durchbrach Julie meine Überlegungen mit ihrer Frage.  
Ich schaute wieder zurück zu ihr, und begegnete ihrem Blick der mich hoffnungsvoll und erwartend anschnittete.  
Ich überlegte.  
Zwischen Sieben und Zehn verzog sich Fernandez üblicherweise von der Bildfläche.  
Die Zeit der wenigsten Kundschaft.  
Und da in den letzten Tagen sonst nicht viel lief, ließ ich es darauf ankommen.  
"Ok, gern. Hier?"  
Sie nickte.  
"Ok, dann bis um vier."  
Ich schaute ihr noch kurz nach, wie sie sich geschickt zwischen den vielen anderen Passanten hindurch schlängelte, und meinem Blick schließlich völlig entschwand.  
Erst dann erinnerte ich mich wieder Fernandez, der bis zu diesem Moment auf der Mauer gewartet hatte, und sich erst mit meiner Aufmerksamkeit wieder geschenkt, seiner Arbeit annahm.

#####

"Denken Sie, dass das eine gute Idee war?"  
Zwei Stunden waren vergangen, und KITT hatte bisher unnormales geschwiegen.  
"Warum sollte es das nicht? Fernandez treibt sich immer zur gleichen Zeit, an den gleichen Örtlichkeiten herum. Und er weiß ja nicht, dass ich heute mal für ein bis zwei Stunden nicht da sein werde. Es wird schon nix in der Zeit passieren."  
"Ihrem Vater wird es nicht gefallen zu hören, dass sie ihren Beobachtungsposten verlassen haben."  
Ich glaubte es nicht. Wollte mir KITT wirklich vorschreiben was ich zu tun und zu lassen hatte?  
"Unterstehe dich ihm davon zu berichten."  
Fauchte ich in Richtung der Voice-Box.  
Wieder vergingen weitere Stunden der Langeweile in der KITT nun beharrlich schwieg.  
Sollte er doch. Sprach ich in Gedanken zu mir selbst und verschränkte die Arme hinter meinem Kopf.

#####

Die Stunden bis zum Nachmittag vergingen schleppend, doch kurz nach vier parkte ein kleiner europäischer Wagen neben KITT.  
Selbst für europäische Verhältnisse war dieses Gefährt winzig, und hatte ein sehr eigensinniges Design.  
Doch zu Julie passte der Smart hervorragend.  
Sie stöckelte um die kurze Schnauze ihres Gefährts, während ich ihr Gentlemen-like entgegen trat.  
"Hi."  
Mit einem strahlenden Lächeln beugte sie sich zu mir herüber und hauchte mir einen Kuss auf die Lippen.  
Einen Moment starrte ich sie entgeistert an.  
*Reiß dich zusammen.*  
Ermahnte ich mich selbst.  
"Und können wir?" Fragte sie, während sie nochmals den Sitz ihres teuren Designerkleides überprüfte.  
Ich drehte mich zu KITT, und öffnete ihr charmant einladend die Beifahrertüre.



#####

Eine halbe Stunde waren wir nun schon kreuz und quer durch die Stadt gefahren. Julie hatte zum größten Teil die Konversation ergriffen und redete unablässig vor sich hin. Das meiste davon drang erst gar nicht zu mir durch. Viel zu gefangen war ich von ihrer Ausstrahlung. Ihre ungewöhnlich blauen Augen zogen meine Aufmerksamkeit immer wieder von der Straße, und ihre Stimme schien eine hypnotische Wirkung auf mich zu haben. "Was machst du eigentlich beruflich?" Fragte sie zwischen ihren abendlichen Auftritten und dem Problem, ausgefallene Mode für sich zu finden. "Ich bin eine Art Privatdetektiv." Antwortete ich annähernd wahrheitsgetreu. "Cool. Und an was für einem Fall arbeitest du gerade?" Eigentlich hätte nun eine Alarmsirene in mir runtergehen müssen, doch hätte nicht untypischerweise das Signal eines einkommenden Anrufes erklingen, und KITTs Stimme mich in die Gegenwart geholt, ich hätte ihr unbedacht jede Frage beantwortet. "Hallo Michael. Dürfte ich nach dem aktuellen Stand ihres Falles fragen?" Deutlich konnte ich den Unmut in KITTs Stimme mitschwingen hören. Seine Laune hatte sich keinen Deut verbessert. "Ihr Partner?" Mit fragend neugierigem Blick schaute mich Julie von der Seite an. "Gewissermaßen. Eher ein pedantischer Kontrolleur jeder meiner Entscheidungen." Ein mitfühlendes Lächeln erschien auf ihren Lippen. "Das kenne ich. Mütter können auch so sein." Wie Recht sie da hatte. KITT konnte manchmal sehr mütterlich sein. "Was hältst du von einem Abstecher ins *Blue Lagun*? In einer Stunde muss ich meine Arbeit antreten, und bis dahin könnten wir uns noch etwas unterhalten. Ich geb dir auch nen Drink aus." "Gerne." Antwortete ich überschnell. "Michael!" Kam KITTs aufgebrachte Reaktion darauf. "Hast du nichts zu tun, Kitt?" Ungewollter Ärger kam in mir hoch. Momentan störte er aber wirklich. Kurzentschlossen schaltete ich seine Systeme über eine Codeeingabe ab.

Kurz darauf betraten wir das *Blue Lagun*, und tauchten in bläuliches Neonlicht ein. Julie führte mich zu einer Nische und wie selbstverständlich standen kurz darauf zwei Cocktailgläser vor uns.

#####

KITT hätte sprichwörtlich aus seiner Haut fahren können. Deaktivierte dieser Unmensch einfach seine Systeme und machte ihn somit handlungsunfähig. Er ähnelte seinem Vater einfach in viel zu vielen Dingen. Und dabei maßregelte er ihn doch nicht aus reiner Bosheit. Seiner Programmierung folgend, versuchte er Mike allein zu schützen. Und diese Julie, war ihm einfach nicht geheuer. Eine Tänzerin aus einer fragwürdigen Nachtlokalität war eines, doch ihre teure Garderobe und die Tatsache, dass Corrados als Besitzer des *Blue Lagun* eingetragen war, ließ ihm keine Ruhe. Es widerstrebe ihm zwar gegen Mikes Anordnung zuwider zu handeln, doch lieber hörte er sich seine Vorwürfe an, als sein Leben zu riskieren. So setzte er sich über einen privaten Kanal mit Bonnie in Verbindung.

#####



Etwas stimmte nicht.  
Angestrengt versuchte ich Julies Rede zu folgen, doch stattdessen rückt ihr Gesicht in den Vordergrund.  
Sie fasste über den Tisch und ergriff meine Hand.  
Es fühlte sich merkwürdig an. Erstaunt versuchte ich meine Hand zu heben.  
Nur mit größter Mühe schaffte ich es.  
Zusätzlich gehorchten mir nun meine Augen nicht mehr.  
Ich vermochte kein von mir ausgewähltes Objekt zu fixieren. Immer wieder verschwamm es vor meinen Augen, doch andererseits nahm ich vieles unnatürlich scharf wahr.  
Stimmen drangen von allen Seiten auf mich ein.  
Ich versuchte wieder zu Julie zu schauen, die sich um den Tisch herum geschwungen und an meine Seite gesetzt hatte.  
Nur halbbleibig wehrte ich mich gegen ihre Annäherungs- und Ablenkungsversuche.  
Denn um nichts anderes konnte es sich dabei handeln.  
„Was hast du mir gegeben?“ Fragte ich schwerfällig.  
„Nichts Schlimmes. Entspann dich.“  
*KITT.*  
Schoß es mir durch den Kopf.  
Ich hatte ihn deaktiviert.  
Ein schwerwiegender Fehler.  
Hilflos war ich nun Julie ausgeliefert.  
Sanft drückte sie mich in die Ecke, und wenn mein Geist auch zum Teil heftig arbeitete, so funktionierte meine Motorik nicht ein bisschen.  
Verzweifelt raffte ich meine letzten Kräfte zusammen.  
Stieß sie zur Seite, und schwankte zwischen den vielen Leuten hindurch zum Ausgang.  
Ich musste zu KITT gelangen.

Ich hatte noch nicht ganz die Türe erreicht, als ich von hinten gepackt wurde.  
Wie im Karussell verschwamm alles um mich herum, und dann stand ich Fernandez gegenüber und schaute in sein grinsendes Gesicht.  
„Hi Mike. Cooler Trip, nich war? Beste Qualität.“

Nun dämmerte es mir.  
Julie hatte mir eine Droge in den Drink gemischt.  
Ich suchte sie in der Menge und entdeckte sie nicht unweit stehend.  
Ihr Gesichtsausdruck sprach Bände.  
Mit ringenden Händen stand sie da, und erwiderte meinen Blick.  
Plötzlich ging ein Ruck durch sie.  
Fernandez von mir weg in die Menge stoßend, packte sie mich und schob mich zum Ausgang.  
Vor KITT blieb sie unschlüssig stehen, um dann in meinen Jackentaschen nach etwas zu suchen.  
„Wo hast du deinen verdammten Schlüssel?“  
Als sie in die Innentasche griff, streifte sie mich ungewollt, was mich zum Lachen veranlasste.  
„Mensch, beherrsche dich.“  
Noch immer hatte sie keinen Schlüssel gefunden (welchen sie auch immer gemeint haben mochte), und kurzerhand hob sie einen naheliegenden Stein auf.  
Doch bevor sie ihn hätte werfen können, öffnete sich die Türe.  
Julie überlegte nicht lange und stieß mich hinein.  
Sie selbst wollte den Platz hinterm Steuer einnehmen.

Doch im nächsten Moment überstürzten sich die Ereignisse.  
KITTs Türen knallten ohne Zutun zu, und Fernandez riss an der Beifahrertüre.  
Julie schrie erschrocken auf, und ich schaute nur unbeteiligt in Fernandez wutverzerrtes Gesicht.  
Als Fernandez einsah, dass sich die Türe nicht öffnen ließ, ließ er seine Wut erstmal an KITTs Dach aus.  
Dann fiel sein Blick auf Julies fallengelassenen Stein.



Mit einem sardonischen Grinsen hob er ihn auf und schleuderte ihn mit all seiner Kraft auf das Seitenfenster.  
Julie schrie wiederholt auf, doch außer einem markerschütternden Krachen passierte nichts. Ich hatte auch nichts anderes erwartet.  
Nun war es an mir, Fernandez dämlich anzugrinsen.  
„Mike, was ist mit ihnen los? Wollen sie dem ganzen nicht ein Ende machen?“  
Ich schaute von meinem Platz vom Beifahrersitz zur Voice-Box und beobachtete fasziniert, die dort aufleuchtenden roten Balken.  
Noch nie waren sie mir so bewusst gewesen.  
Erst jetzt fielen mir auch die anderen vielen Lichter auf.  
KITT hatte all sein ganzes beeindruckendes Armaturenbrett aufgefahren.  
Ich hatte ihn vorhin doch deaktiviert gehabt?  
Julie schaute nun ebenfalls mit einem verstört wirkenden Blick darauf.  
„Was ist das?“ Fragte sie mich ohne ihren Blick von der leuchtenden Bedieneinheit abzuwenden.  
Ich wollte ihr gerade lebenswürdigerweise eine Antwort darauf geben, als es neben mir wieder krachte.  
Eine Waffe auf uns gerichtet, stand Fernandez keine zwei Meter von uns entfernt, sah aber fassungslosen Blickes auf einen nahe parkenden Pick-Up, dessen Windschutzscheibe in tausend Teile zersplittert war.  
„Das ist Fernandez Ein und Alles.“  
Julies Blick schweifte von Fernandez ramponiertem Fahrzeug zu KITTs unbeschädigter Seitenscheibe.  
„Geschieht ihm recht.“ Ich kicherte vor mich hin.  
„Mike, was ist mit ihnen geschehen? Sie benehmen sich so eigenartig.“  
Ich zuckte mit meinen Schultern.  
Momentan war mir mein Zustand gleichgültig.  
Doch beim ärgerlichen Ton von Michael Knights Stimme zuckte ich dann doch merklich zusammen.  
Er hatte sich direkt zu uns durchgestellt und es schien er befände sich bei uns im Auto.  
„Hattest du nicht den Auftrag, Fernandez nicht aus den Augen zu lassen?“  
Ich glaubte es kaum, doch bei der nächsten Frage, wurde sein Ton noch schärfer und schnitt sich schmerzlich in mein Gehör.  
„Und was fällt dir ein, Kitt zu deaktivieren?“  
„Michael, ich glaube ihrem Sohn sollten sie später eine Standpauke halten. Laut Bioscan steht er unter Einfluss einer Droge.“  
„Einer Droge? Ok, Kitt. Ich bin schon fast da. Kümmere dich um Mike, und die junge Dame. Mit welcher ich noch ein Wörtchen zu reden habe.“  
Fast konnte ich Knights Zähneknirschen bildlich durch die Lautsprecher hören.

#####

Das Licht blendender Scheinwerfer durchschnitt die Dunkelheit, und ein einzelnes Fahrzeug preschte auf uns zu.  
Fernandez drehte sich danach um, und zielte auf das, sich in Schlangenlinien, nähernde Auto.  
KITTs Motor sprang an, und ich wünschte mir eine Rolle Klebeband für Julies Mund.  
Konnte aber nur meine Augen verdrehen.  
Fernandez wurde von KITT im rechten Moment gestreift, so dass der Schuss in die Luft ging und Michael unbeschadet neben diesem eine Vollbremsung hinlegen, herausspringen und ihn mit einem gezielten Kinnhaken niederstrecken konnte.  
Michael schaute nach diesem Schlag vorwurfsvoll zu mir herüber.  
Und für einen kurzen Moment war mir klar, dass dies eigentlich meine Aufgabe gewesen wäre.  
Schon im nächsten musste ich wieder Grinsen, und Fernandez bekam zur Strafe noch einen Kinnhaken.  
Bevor die Polizei eintreffen konnte, hatte mich KITT schon vom Schauplatz gebracht.  
Michael würde sich um die Formalitäten kümmern.



#####

Noch waren die Wirkungen der Droge nicht ganz verfliegen, doch im Gegensatz zu wenigen Stunden zuvor, hatte ich nun nicht mehr das Bedürfnis zu lachen. Schweren Gemüts und mit mittelschweren Depressionen wankte ich noch in traumähnlichen Zustand in das geordnete Büro. Zwei Augenpaare fielen bei meinem Eintreten auf mich. Bonnie saß an einem PC.

Julie ganz klein in einem Sessel vor Michaels riesigem Schreibtisch. „Du hast Glück gehabt, dass KITT so gegenwärtig reagiert hat, und Miss Parker überprüfte. Du interessierst dich wohl eher für deine eigenen Bedürfnisse, als dass du Personen aus deinem observierten Kreis überprüfst. Zwischenzeitlich konnte ich von Miss Parker den Grund ihres Handelns erfahren, und kann es zum Teil entschuldigen. Was deines jedoch nicht mit einschließt.“

Michael stand mit hinter dem Rücken verschränkten Armen, dem großen Panorama-Fenster zugewandt, drehte sich aber bei seinen letzten Worten zu mir um.

Dieses Mal war er wirklich wütend.

Allein aus Anstand den Frauen gegenüber beherrschte er sein Temperament und fauchte mich mit unterschwelliger Wut an.

Ich konnte es ihm nicht verübeln.

Alles war schief gelaufen, was nur schief laufen konnte.

„Miss Parker stand in Fernandez sehr zweifelhaften Diensten. Wenn du verstehst, was ich damit sagen will. Hat sie seinen Vorstellungen entsprochen, bekam sie fraglich erworbene teure Designerausstattung. War er mit ihr unzufrieden, kam es vor, dass sie im Krankenhaus wieder zu sich kam. Doch dies war Alltag für sie. Um dich unschädlich zu machen, reichten die Androhungen von Prügelein nicht aus.“

Ich schaute hinüber zu Julie.

Mit tief gesenktem Kopf, hatte sie bis jetzt schweigend dagesessen.

Nun schaute sie zu mir auf.

„Corrados hat meinen Sohn in seiner Gewalt. Glauben sie mir Mike, ich wäre sonst nicht zu solch einer Tat fähig. Aber mein Christopher?“

Tränen traten in ihre Augen. Und selbst wenn ich wütend auf sie gewesen wäre, in diesem Augenblick, wäre die größte Wut von mir gewichen.

Die ehrlich geweinten Tränen einer Frau konnte ich nicht sehen.

Ich ließ mich neben ihr nieder und fasste nach ihrer Hand.

„Ist schon gut Julie. Ich werde dir deinen Sohn zurückbringen.“

Einen langen Moment schaute ich ihr tief in die Augen.

Die Tränen versiegten und nur noch ein vereinzelt Schniefen war zu hören.

„Michael, Bonnie? Könntet ihr euch um Julie kümmern?“

Beide nickten mir stumm zu.

Bonnie trat an meine Seite.

„Geh. Wir achten auf sie.“

Ich drehte mich um und wollte losspurten, als mir Bonnie noch nachrief.

„Mike.“

Ich drehte mich nochmals um.

„Ich habe die Daten über Corrados Aufenthaltsort an Kitt überspielt.“

„Danke.“

Damit eilte ich aus dem Zimmer, durch unendlich lang erscheinende Korridore, und fand KITT schon wartend, mit laufendem Motor in der Hofeinfahrt vor.

#####

Wie nicht anders zu erwarten, musste Corrados am entferntesten Punkt der vereinigten Staaten, an der Grenze zu Mexiko wohnen.

Fernandez hatte ein Flugzeug gechartert, war aber wegen technische Probleme des Flughafens nicht früher aus L.A. gekommen.



Nun brach KITT einen weiteren seiner mehrmals aufgestellten Geschwindigkeitsrekorde im *Weitstrecken-Flugzeug-Überholen*.  
Mit unglaublichen 600km/h *flogen* wir, über die verlassenen Straßen, Mexiko zu. Noch immer klingelten meine Ohren vom Knall, als wir die Schallmauer durchbrachen.  
Nun zogen wir eine Staubwolke hinter uns her. Meilenweit zu sehen in der flachen und kargen Steppenebene.  
Ganz allein, waren einzig ein paar vereinzelt dastehende Kakteen und verdorrte Sträucher Zeuge unserer Wahnsinnsfahrt.  
Ich hatte das Fahren im SPM Modus aus Sicherheitsgründen KITT überlassen, und so suchte er sich im Bruchteil einer Sekunde den kürzesten und trotzdem sichersten Weg heraus.

#####

Wenige Stunden später verfolgte ich von einer erhöhten Stelle die Landung von Corrados Privatcessna, auf dem am Grundstück anschließenden Flugplatz.  
Von unserem, in einer Entfernung von 1km entfernten Aussichtspunkt, hatten wir einen hervorragenden Ausblick auf das unter uns liegende Tal.  
Nun kam KITTs neuer Tarnmodus zum ersten Mal zum Einsatz.  
Ohne den CM Modus (COVER MODUS) wären wir auf dem hellen Sandgestein zu schnell aufgefallen.  
Perfekt passte sich die Außenhaut an den Untergrund an.  
Selbst die Strukturierung der Gesteinsadern wurde nachempfunden.  
Die Reifen durch eine speziell ausfahrende Vorrichtung des CM Modus geschützt.

Nach der Landung wendete die Cessna am Ende der Landebahn, um dann zu einer am Rande des Flugfeldes wartenden, dunkelblauen Stretchlimousine mit zwei Begleitjeeps zu rollen.  
„Kitt, kannst du mir die Limo mal auf den Schirm legen, und ran zoomen?“  
Die Cessna kam vor der Limousine zum stehen.  
Auf dem Monitor erschien ein gestochen scharfes Bild in Nahaufnahme der Szenerie.  
Am Flugzeug öffnete sich die Luke.  
Fernandez konnte das Senken der Gangway kaum abwarten.  
Kaum den Boden berührt, sprang er die Stufen hinunter und eilte hinüber zur Limousine.  
Deren Fontfenster hatte sich einen Spalt geöffnet, und soweit ich hinter der Scheibe das sonnenbebrillte Gesicht erkennen konnte, handelte es sich tatsächlich um Corrados.  
„Gibt es eine Möglichkeit ihrem Gespräch beizuwohnen?“  
Eine deutlich hitzige Konversation war vom Zaune gebrochen, und Fernandez fuchtelte wie wild vor der halbgeöffneten Scheibe herum.  
„Negativ, Mike. Mein eingebautes Richtmikrofon deckt unter günstigen Bedingungen nur einen Aktionsradius von 500 Meter ab.“  
*Nur?*  
Das war mehr, als die von der Polizei und Überwachungseinrichtungen benützten Mikrofone.  
Doch zu wenig um bis zum Flugplatz zu reichen.  
Das Gespräch zwischen Fernandez und Corrados kam zu einem Ende, und während sich der Boss in der klimatisierten Kabine zurück in seine Villa chauffieren ließ, nahm Fernandez auf dem rückwärtigen Teil von einem der Jeeps Platz.

#####

Wieder waren einige Stunden des Wartens vergangen, in denen wir Christophers Aufenthaltsort in Erfahrung zu bringen versuchten.  
Doch die Entfernung war zu groß, da es in dem offenem Gelände keine Möglichkeit zur Deckung gab, um KITTs Sensoren einsetzen zu können.  
Mehr als ein Blick mit KITTs hochauflösender Kamera war nicht drin.  
Doch nicht mehr lange, und die Sonne würde untergehen und somit alle Katzen grau werden lassen.



#####

Den SILENT MODE aktivierend, verstummte das kräftige Brummen des Motors bis auf ein kaum wahrnehmbares Summen.  
Die Scheinwerfer dunkel, und die Innenraumbeleuchtung auf ein Minimum gedämpft, glitten wir im Tarnmodus in das Tal hinab.  
Die elektronische Alarmanlage hatte KITT problemlos so manipuliert, dass zum einen weder ein Alarm ausgelöst wurde, noch im hausinternen Überwachungsraum ein scharfes Auge auf den heranschleichenden Schatten hätte aufmerksam werden können.  
Doch den umherpatrouillierenden Wachen konnten wir nur bedingt ausweichen.  
Als einer der Männer überraschend neben uns auftauchte, hielt ich den Atem an.  
Der deutsche Schäferhund schlug an der Leine an, und bellte auf den Hinterbeinen stehend genau in mein Gesicht.  
Nur getrennt durch KITTs Scheibe.  
Da der Mann zum Glück nicht über die Augen des Hundes verfügte, und lieber auf seine eigenen vertraute, als denen seines Hundes, zerrte er ihn bald in die andere Richtung und verschwand in der Nacht.  
Wir hatten ein verflixtes Glück gehabt.

#####

„Nun müssten wir doch nah genug sein, um Christopher orten zu können?“  
Ich verstand es einfach nicht.  
Zwischen einem Geräteschuppen und dem Generatorhäuschen stehend, hatten wir uns bis auf 50 Meter an das Hauptgebäude heran tasten können.  
Nah genug, dass KITTs Sensoren den Jungen eigentlich hätten erfassen müssen.  
Aber unerklärlicherweise zeigten sie nichts an.  
„Es tut mir leid Mike sie enttäuschen zu müssen. Doch aus mir unverständlichen Gründen, lässt sich Christophers Position nicht lokalisieren.“  
„Ist nicht deine Schuld, Kumpel.“  
Unschlüssig starrte ich in die Nacht hinaus.  
Wie würde sich mein Vater an meiner Stelle entscheiden?  
Wie lange ich es auch durch meinen Kopf gehen ließ, es schien nichts daran vorbei zu führen.  
Ich musste KITTs relativen Schutz verlassen, um Christopher im Alleingang zu suchen.  
Ohne Aufsehen zu erregen konnte KITT nicht in das Haus gelangen.

Meine schwarze Kleidung durch Handschuhe und Maske vervollständigt, glitt ich vorsichtig in die Nacht hinaus.  
Soweit es möglich war, mit den Schatten verschmelzend, huschte ich in geduckter Haltung hinüber zum Haus.  
In einigen Fenstern brannte noch Licht, die ich mir besonderer Vorsicht vornahm.  
Hinter dem größten der erleuchteten Fenster entdeckte ich Corrados, der in ein heftiges Gespräch mit einer Gruppe von Männern vertieft war.  
Während ich meine Nase vorsichtig an der Scheibe platt drückte, kam eine weibliche Bedienstete ins Zimmer und redete aufgeregt auf ihren Hausherrn ein.  
Dieser sprang bei ihrer Eröffnung aufgebracht auf und brüllte so laut, dass selbst ich es verstand:  
„Dann findet diesen Rotzbengel. Aber sofort!“

Das konnte nur eines bedeuten.  
Und ich musste mir diese einmalige Chance des Schicksals unbedingt zu Nutze machen.  
„Kitt. Christopher scheint ausgebüchst zu sein. Nun müsste ich nur noch wissen, wo er steckt.“  
Doch KITT kam nicht mehr dazu mir zu antworten.  
Ich hatte kaum ausgesprochen, da rannte etwas in mich hinein und gemeinsam purzelten wir über den Boden.  
Der Größe nach, konnte es sich nur um ein Kind von ca. 7-8 Jahren handeln.  
„Christopher?“ Fragte ich im Flüsterton.



Anstatt mir eine Antwort zu geben, fing er an sich heftig in meinem Griff zu winden.  
Fast wäre er mir auch entwischt.

„Christopher. Deine Mom hat mich geschickt. Ich soll dich zu ihr zurück bringen.“

Die Zappelerei hörte auf, und eine kindliche Stimme fragte misstrauisch:

„Woher soll ich wissen, dass sie die Wahrheit sagen, und mich nicht gleich wieder zu dem gemeinen Mann oder in diese kleine Kammer bringen?“

„Weil ich dich von dem Haus weg, dort rüber zu meinem Auto bringe werde.“

Der Junge kniff die Augen zusammen, konnte KITT aber verständlicherweise nicht entdecken.

„Kitt, Tarnmodus aus.“

Vor unseren Augen materialisierte sich der Trans Am, und Christopher bekam große Augen.

„Komm.“

Ich wollte den Jungen gerade an die Hand nehmen, als es um uns herum taghell wurde.

Unzählige Suchscheinwerfer strahlten ihr helles Licht von den Dächern der umliegenden Gebäude.

Hundegebell kam mit geschrienem Befehlen immer näher.

Einen kurzen Moment standen wir wie gelähmt im Licht, dann spurteten wir gemeinsam los, während KITTs Motor uns entgegenheulte und das Fahrzeug auf uns zugeschossen kam.

Der Kleine lief mir zu langsam und so schnappte ich ihn einfach und packte ihn mir unter den Arm.

Zwei aus verschiedenen Richtungen kommende Hunde schlitterten auf dem Sandboden auf uns zu.

Ich stieß den Kleinen mehr oder weniger unsanft auf den Beifahrersitz, um dann mittels eines Hechtsprunges über KITTs Dach aus der Reichweite der nach mir schnappenden Hunde zu kommen.

Mit einer gekonnten Drehung im Flug landete ich auf dem Fahrersitz.

Schnell zog ich die Tür hinter mir zu.

Gleichzeitig wirbelten KITTs Reifen Staub und Steine auf.

„Den Tarnmodus wieder ein.“

Ich wusste nicht genau was mich dazu verleitet hatte, aber kurz darauf schlug ein großkalibriges Geschoss an der Stelle ein, an dem wir gerade noch gestanden hatten.

Nun war KITT kein leicht anzuvisierendes Ziel mehr.

In Zickzacklinien manövrierte ich uns zwischen den kopflos umherrennenden Menschen hindurch, die kreuz und quer durcheinander schossen.

Einige Kugeln prallten wirkungslos an KITTs kugelsicherer Außenhaut ab.

Christopher verfolgte das Geschehen mit größtem Interesse und stieß immer wieder „AHs“ und „OHs“ aus.

Immer weiter entfernten wir uns aus der Gefahrenzone, und ich dachte schon ans Aufatmen, als am Armaturenbrett ein rotes Licht zu blinken anfang.

Während ich ratlos darauf starrte, erwachte der Monitor zum Leben, worauf eine Darstellung abgebildet war, die mir gar nicht gefiel.

Ich drehte mich nach dem Heckfenster um, und konnte gerade noch den schlanken Flugkörper von seiner Rampe starten sehen.

Eine Rakete.

Christopher war meinem Blick gefolgt und meinte nun ganz trocken:

„Die macht uns platt.“

„Nicht wenn ich's verhindern kann. Kitt, ist es das was ich denke?“

Den Monitor beobachtend auf dem die Zeit bis zum Einschlag angezeigt wurde, wartete ich auf seine Antwort.

„Wenn sie an eine Infrarotgesteuerte Variante denken, kann ich nur bestätigen. Sie hat sich schon auf mich eingeloggt.“

Ich hätte jetzt gerne ein paar wüste Wörter lautstark von mir gegeben, doch Christopher schaute mich musternd von der Seite an.

„Cool. Der kann ja reden.“

Das war jetzt mein kleinstes Problem.

Dreißig Sekunden bis zum Einschlag.

Und sie ließ sich von meinen Fahrmanövern nicht ablenken.



Wie sollte ich jetzt genug Wärme erzeugen, um die Rakete auf ein anderes Ziel zu lenken.  
„Mike, wenn ich einen Vorschlag abgeben dürfte. Bonnie hat mich für den Fall solch einer Situation mit einer Abwehrrichtung ausgestattet.“  
„Und damit rückst du erst jetzt heraus? Benutz sie, verflucht noch mal.“  
Schrie ich aus vollem Halse.  
Die Zeitanzeige zeigte noch drei Sekunden.  
Dann wurde es gleißend hell und ein ohrenbetäubender Knall ertönte.  
„Wow. Das war cool. Aber da vorne bahnt sich ein weiteres Hindernis an.“  
Ich drehte meinen Kopf in die angegebene Richtung, und wurde im nächsten Moment schon vom TURBO BOOST in den Sitz gedrückt.  
Ein riesiger Truck hatte die Straße zur Ausfahrt blockiert, und KITT hatte sich für den einzig möglichen Weg entschieden dieses Problem zu lösen.  
Darüber hinweg.  
Neben mir jauchzte Christopher, während ich noch nicht mal meinen letzten Schrecken überwunden hatte.  
„Das ist ja besser, als Achterbahn fahren.“  
Christopher strahlte übers ganze Gesicht.  
„Kann er das noch mal machen?“  
Nun musste ich auch lächeln.  
Wir waren nun außer Gefahr und KITT flog mit unmerklichen 200km/h über die Straße Richtung Heimat.  
„Ein ander Mal, Christopher. Ein ander Mal.“

#####

Corrados hatte ich wohl nicht persönlich geschnappt, aber das mit Freudentränen glitzernde Gesicht Julies, war mir vorläufig Belohnung genug.  
Als ich die Einfahrt zur Foundation einfuhr, stürzte Julie schon aus der Türe auf uns zu, und konnte es kaum abwarten ihren Sohn in ihre Arme zu nehmen.  
KITT war noch nicht ganz zum Stillstand gekommen, da riss sie schon dessen Türe auf, und drückte ihren Sohn an ihre Brust.  
Lächelnd stieg ich aus und gesellte mich zu meinem Vater und deren Partnerin.  
„Gut gemacht Mike. Corrados erwischen wir auch noch. Dies war wichtiger.“  
Michael nickte zu Julie, die noch immer ihren Sohn in ihren Armen wiegte.  
„Ohne Kitts Hilfe, und Bonnies genialen Erfindungen, wie dem Tarnmodus, hätte ich es aber nicht geschafft. Und Christopher hat seinen Teil auch noch beigetragen. Hier.“  
Ich hatte Michael noch nicht von der frohen Kunde erzählt, und KITT hatte ich verboten es vorzeitig zu verraten.  
Ich warf Michael einen prall gefühlten Rucksack zu.  
„Christopher hat das von Corrados Besitz mitgehen lassen. Und er meinte, dass dort wo er es gefunden hat, noch viel mehr wäre. Ein großer Raum voll gestopft bis unters Dach. Dürfte als Beweis ausreichend sein.“  
Michael schaute von dem bis zum Rand mit weißen Beuteln gefüllten Rucksack auf, und erwiderte mein Grinsen.  
„Die Polizei ist gleich nach unserer Flucht mit einem Sonderkommando zu einem Besuch erschienen.“  
„Dann ist dein Fall ja doch abgeschlossen, und könntest dich bei Bedarf dem nächsten zuwenden.“  
„Unterstehe dich, mich gleich wieder einzuspannen. Ich brauch jetzt erst mal Urlaub.“  
Was bedeutete nur der Blick, den Bonnie Michael zuwarf?

END